

PodC JLL Episode 218

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 218: Rechtes Beten – Teil 2 (Matthäus 6,5-8)

Es geht uns gerade um praktische Gerechtigkeit. Dinge, die wir tun, weil wir wissen, dass sie einfach zum Christsein dazu gehören. Gelebte Beziehung mit Menschen und mit Gott. Liebe in Aktion.

Eine Sache ist das Geben von Almosen. Eine andere Sache ist das Gebet. Gebet als Reden mit Gott.

Es ist eine verrückte Sache, wenn man mal darüber nachdenkt, was Gebet eigentlich ist. Entweder ist Beten absoluter Unsinn. Ein Selbstgespräch mit der Zimmerdecke. Milder Ausdruck eines religiösen Wahns. Oder – und das ist, was Christen glauben, weil Jesus es ihnen so beigebracht hat ... oder es das Vorrecht, jederzeit dem Schöpfergott zu begegnen, weil ich als Kind Gottes ohne Voranmeldung den Thronsaal betreten darf.

Kann es sein, dass der ewige Gott immer nur ein Stoßgebet weit entfernt ist? Dass er mich sieht und in seiner Allmacht bereit ist, mir immer genau dann zuzuhören, wenn ich den Mund aufmache? Man muss sich das wirklich auf der Zunge zergehen lassen... diesen Gedanken. Der ewige, allmächtige Gott auf dem Thron, umgeben von prächtigen Engeln in seiner unglaublichen Majestät und Pracht,... er selbst nimmt sich Zeit für mich und meine kleinen Sorgen.

Aktuell bekomme ich in Berlin nicht einmal auf die Schnelle einen Termin beim Bürgeramt, um meinen Personalausweis verlängern zu lassen, aber Gott hat immer Zeit für mich? Und Interesse? Wie gesagt. Es ist eine verrückte Sache, über das Reden mit Gott nachzudenken.

Rechtes Beten. Was wissen wir schon.

Erstens. Beim Beten geht es um die Gemeinschaft mit Gott, nicht darum, andere Menschen zu beeindrucken. Gebet darf nicht missbraucht werden, um allen zu zeigen, was für ein toller Christ ich bin. Wir sollen keine Heuchler sein.

Zweitens. Gebet ist zu allererst eine Sache der Zweisamkeit mit Gott. Deshalb fordert Jesus seine Zuhörer auf, sich mit Gott in *der Kammer* zu

treffen, dort, wo Ruhe ist, niemand zuschaut, es niemand mitbekommt.

Matthäus 6,6: Wenn du aber betest, so geh in deine Kammer, und wenn du deine Tür geschlossen hast, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist! Und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.

Ich will noch auf eine Sache hinweisen. Hier steht: *bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist!* Gebet ist nicht nur eine Option oder ein Vorrecht, sondern auch eine Pflicht. Warum das so ist, werden wir noch sehen, wenn wir uns die Anliegen anschauen, die wir vor Gott bewegen sollen, ich wollte nur schon einmal darauf hinweisen, dass es dem Herrn Jesus wichtig ist, uns einen Schubs zu geben, dass wir auch wirklich beten.

Wer einen Vater im Himmel hat, der soll auch mit ihm reden.

Ein dritter Aspekt rechten Betens.

Matthäus 6,7.8: Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht plappern wie die von den Nationen; denn sie meinen, dass sie um ihres vielen Redens willen erhört werden. 8 Seid ihnen nun nicht gleich! Denn euer Vater weiß, was ihr benötigt, ehe ihr ihn bittet.

Plappern wie die Heiden. Worum geht es Jesus? Es geht ihm darum, *wie wir beten*. Wir sollen *nicht plappern wie die von den Nationen*. Für Jesus ist klar. Die Heiden denken, dass sie *um ihres vielen Redens willen erhört werden*.

Ich bitte Gott um eine Sache und bitte wieder und wieder und wieder... häufig in Form von ritualisierten Gebeten. Das Gebet als Instrument – Achtung: Nicht meiner Beziehung zu Gott, nicht als Ausdruck von Intimität und Nähe – sondern das Gebet als Mittel um Gott zu beeindrucken, ihn zu manipulieren oder ihn rumzukriegen. Dahinter steckt die Idee. Gott hört mich nur dann, wenn ich viele Worte mache. Vorsicht, wer so denkt, macht das Gebet zu einem verdienstlichen Werk. Ich stehe dann nicht mehr als Kind vor meinem himmlischen Vater, sondern als ein Bittsteller, der erst erhört wird, wenn er genug Gebetsarbeit geleistet hat.

So denken die Heiden. Lasst uns das bitte nicht nachahmen. Auch nicht in Form von christlichen Gebetsritualen wie dem Rosenkranzgebet.

Ritualisierte Gebete sind ein Kennzeichen des Heidentums. Wenn wir in der Gefahr stehen, Gebete zu plappern, weil wir sie auswendig gelernt und schon so oft wiederholt haben, dass sie uns gedankenlos über die Lippen gehen... wenn wir in der Gefahr stehen, Gebete zu plappern, dann müssen wir uns an das Verbot erinnern, das der Herr Jesus hier ausspricht: *Ihr sollt nicht plappern wie die von den Nationen. ... seid ihnen nun nicht gleich!*

Ein Hinweis. Auch wenn hier steht, dass Menschen nicht um ihres vielen Redens willen erhört werden, dann ist das natürlich kein Verbot, viel zu beten. Jesus verbringt auch schon mal eine Nacht im Gebet (Lukas 6,12),

bevor er die Apostel beruft. Es ist ein Unterschied, ob wir *plappern* wie die Heiden oder ob wir *viel* beten.

Und je älter wir werden, desto mehr sollten wir zu beten haben. Einfach, weil wir erfahrener in der Anbetung sind, weil wir die Wichtigkeit der Fürbitte zu würdigen wissen, mehr Menschen kennen, ganz allgemein wir uns der Abhängigkeit vom Gebet bewusster sind. Wenn alte Christen keine geübten Beter sind, dann sind sie nur älter, aber nicht reifer im Glauben geworden.

Aber zurück zu unserem Text.

Matthäus 6,7.8: Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht plappern wie die von den Nationen; denn sie meinen, dass sie um ihres vielen Redens willen erhört werden. 8 Seid ihnen nun nicht gleich! Denn euer Vater weiß, was ihr benötigt, ehe ihr ihn bittet.

Der Denkfehler von Heiden liegt in ihrem Denken über Gott. Warum ist plappern so falsch? Weil Gott unser Vater ist und weil Gott uns kennt. *Euer Vater weiß, was ihr benötigt, ehe ihr ihn bittet.*

Aber warum soll ich dann überhaupt beten, wenn Gott eh schon meine Bedürfnisse kennt?

Und die Antwort ist folgende: Ich bete nicht zuerst deshalb, weil ich eine Not habe, sondern weil *ich* Gebet brauche! Und ich brauche Gebet, weil meine Seele darauf angelegt ist, Gott zu erleben. Gebet ist Begegnung mit Gott. Und zwar auf eine zutiefst persönliche, erhebende und befreiende Weise. Als Mensch brauche ich die Gemeinschaft mit Gott. Ich bin auf ihn hin geschaffen. Und im Gebet findet diese Gemeinschaft ihren intimsten und ehrlichsten Ausdruck.

Wenn ich Gott um eine Sache bitte, dann nicht, um ihn zu informieren. Er weiß, was ich brauche. Sogar besser als ich das selbst weiß. Ich muss Gott nicht über meine Bedürfnisse und Sorgen aufklären. Und doch soll ich sie ihm bringen. Warum?

Antwort 1: Weil Gott gebeten werden will. Aber warum?

Antwort 2: Weil es meinem Vater im Himmel darum geht, mit mir eine Geschichte zu schreiben, in der ich nicht nur ein Objekt bin, sondern in der ich ein Subjekt sein darf. Ich soll mehr sein als eine Schachfigur auf Gottes Spielfeld. Gott will sich mit mir verbünden und will mich in eine Freundschaft hineinlieben (vgl. 2Mose 33,11; Johannes 15,13.14.16; Jakobus 2,23), in der ich als sein Kind zu einem reifen Gläubigen heranwache. Als Söhne Gottes sollen wir *den* Sohn Gottes imitieren und in einer realen Beziehung zum Vater leben. Und wenn wir die Evangelien lesen, dann werden wir eines feststellen. Die Beziehung des Herrn Jesus zu seinem Vater im Himmel ist auf eine Sache gegründet. Auf Gebet.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest darüber nachdenken, wie du über Gebet denkst. Ist es für dich lästige Pflicht, ist da eine Sehnsucht nach mehr oder bist du schon ein fröhlicher Beter.

Das war es für heute.

Bete heute dafür, dass Geschwister in deiner Gemeinde, die mit Sünde spielen, damit aufhören. Du hast bestimmt ein paar Leute vor Augen.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN